Morgen-Ausgabe
No. 49 – 61. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Donnerstag, 30. Januar 1913

Lokales

Die Regelung der Linie im Osten.

Die Lothringer Straße, und zwar auf der Strecke vom Prenzlauer Tor bis zur Strasburger Straße soll geregelt werden. Zu diesem Zweck sollen auf der einen Seite einige Vorgärten, auf der anderen einige alte Baulichkeiten, die ebenfalls in die Straße hineinragen, verschwinden. Diese Arbeiten dienen nicht nur dazu, die Lothringer Straße zu verschönern, sie stehen auch im Zusammenhange mit der Durchführung des großen, an dieser Stelle schon besprochenen Straßenzuges, der den Stettiner Bahnhof mit dem Zentralviehhof unmittelbar zu verbinden bestimmt ist. Einstweilen fehlt es der Lothringer Straße noch an Einheitlichkeit. Sie wird einmal eine sehr stattliche Straße darstellen, aber bis dahin gilt es noch eine Menge zu schaffen. Vor allem muß das Scheunenviertel wieder bebaut sein. Unter diesem Viertel hat die Lothringer Straße gelitten, solange es vorhanden war, und jetzt, da es nicht mehr vorhanden ist, leidet die Straße erst recht darunter, denn etwas anderes und besseres ist bisher an die Stelle des Beseitigten nicht getreten.

Wie ihr Name verrät, ist die Lothringer Straße erst nach dem Kriege von 1870/71 entstanden. Gleich der Elsasser Straße, der Straße Prenzlauer Berg und der Friedenstraße folgt sie dem Zuge der ehemaligen Ringmauer, die Ende der sechziger und anfangs der siebziger Jahre weggerissen wurde. Dieser Straßenzug bildet eine zweite Linienstraße. Namentlich die Elsasser und die Lothringer Straße, die zusammen vom Oranienburger bis zum Prenzlauer Tor reichen, sind fast genau in derselben Richtung wie die Linienstraße angelegt und bilden eine Parallelstraße zu ihr. Wie die Linienstraße mit der Gollnowstraße und der Weberstraße vom Oranienburger Tor bis zum ehemaligen Hochgericht oder Rabenstein, der Stelle, wo die Weberstraße in die Große Frankfurter Straße mündet, reicht, so erstrecken sich auch Elsasser Straße, Lothringer Straße, die Straße Prenzlauer Berg und die Friedenstraße vom Oranienburger Tor bis zur Großen Frankfurter Straße. Während aber die alte Linienstraße auf ein Alter von mindestens zwei Jahrhunderten zurückblickt, ist diese neue Linienstraße erst etwas über vierzig Jahre alt. Der Altersunterschied zwischen den beiden Linien ist ebenso bedeutend, wie die Entfernung zwischen ihnen gering ist. Am nächsten treten sich die beiden Linien auf der Strecke der Lothringer Straße, die jetzt geregelt werden soll. Die Hintergebäude der Linienstraße bildeten hier die südliche Seite der Lothringer Straße. Neben diesen Hintergebäuden befanden sich Bauwerke, die so kläglich aussahen, daß man an das Bild erinnert wurde, das die Kehrseiten der Berliner Straßen im Mittelalter geboten haben mögen. Durch die Beseitigung des Scheunenviertels sind auch die meisten dieser Bauwerke gefallen, und was noch davon übrig ist, das soll in der nächsten Zeit verschwinden.

So wird allmählich — die Wiederbebauung des Scheunenviertels wird doch wohl endlich einmal beginnen — aus der Lothringer Straße eine prächtige Straße werden. Dazu ist es aber unbedingt nötig, daß alle Erinnerungen an das ehemalige Scheunenviertel ausgetilgt werden. Ferner muß die Ecke der Lothringer Straße und der Prenzlauer Allee bebaut werden, auf der früher das Uebungshaus für das Alexander-Garderegiment stand und die schon seit geraumer Zeit einen vielbesuchten Rummelplatz — im Sommer Vogelwiese, im Winter Eisbahn — bildet. Früher, bevor mit der Bebauung dieser Gegend überhaupt begonnen wurde, erstreckten sich hier Schäfereien und Meiereien. Ein sehr großes Besitztum dieser Art war das des Leibmedikus Dr. Weise. In dem „der alten Frau Bötzow", wie man in der Umgebung des Prenzlauer und Königstores zu sagen pflegte, gehörenden Grundstücke, das noch jetzt mit seinen Wirtschaftsgebäuden ein durchaus ländliches Aussehen zeigt, nun aber bald in neuzeitlicher Weise bebaut werden wird, hat man ein Stück von der Weiseschen Meierei vor sich. Unweit davon, auf die Stadt zu, befand früher auch der Magistrat eine Meierei, die bis in das eigentliche Scheunenviertel hinein reichte. Später wurde diese Meierei zu einem Gasthofe mit Ausspannung umgeschaffen. Ebenso befanden sich auf verschiedenen Grundstücken der heutigen Prenzlauer Straße, die nur einige Jahre älter als die Linienstraße ist, Meiereien. Die ganze Gegend war der Landwirtschaft geweiht. Die Bezeichnung „Scheunen"viertel gemahnt noch jetzt an die Vergangenheit und wird, da die Bezeichnung so bald nicht verschwinden wird, noch lange an sie erinnern.

Erwähnt mag in diesem Zusammenhange noch werden, daß die jetzige Kleine Alexanderstraße noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Jakobstraße hieß, nachdem sie vorher den Namen „Lange Scheunengasse" getragen hatte. Ein Grundbesitzer in dieser Gasse, Jakob Rucken, wurde der Ehre teilhaftig, daß man mit seinem Vornamen die Gasse und einen an ihr gelegenen Kirchhof bezeichnete. Auf diesem ehemaligen Kirchhofe erhebt sich jetzt die Kaserne des Alexander-Garderegiments, die zuerst ein Regiment Artillerie beherbergte. So gesellte sich zu dem Ackerbürger der Soldat. Die Scheunen sind verschwunden, aber die Kaserne ist geblieben und wird, dann und wann erneuert, noch manchen Wandel der Zeiten überdauern. Kasernen haben in der Hauptstadt des Militärstaates Preußen ein zähes und langes Leben.

Die Einfuhr des russischen Fleisches verlängert. Die Stadt Berlin hat auf den Antrag, ihr die Einfuhrerlaubnis für frisches Rind- und Schweinefleisch aus Rußland über den 31. März dieses Jahres hinaus bis zum 31. März 1914 zu verlängern, vom Landwirtschaftsminister den Bescheid erhalten, daß die Einfuhr bis zum 1. Oktober dieses Jahres zugelassen werde, daß dagegen kein ausreichender Anlaß vorliege, die Genehmigung schon jetzt bis zum 1. April nächsten Jahres auszudehnen (!)

Wegen Diphtherie hat gestern die VIII-Klasse der 188. Gemeindeschule (für Mädchen) in der Stephanstraße 3 bis zum 1. Februar geschlossen werden müssen. Es sind fünf Diphtheriefälle, darunter zwei tödliche, vorgekommen. Die notwendigen sanitären Maßregeln sind sofort getroffen worden. Die Kinder der geschlossenen Klasse werden am 1. Februar vom städtischen Untersuchungsamt auf Bazillen untersucht werden. Bazillenträger werden dann vom Schulbesuch vorläufig ausgeschlossen. — Außerdem ist gestern wegen Ziegenpeter die VIO-Klasse der 143. Gemeindeschule (für Mädchen) in der Culmstraße 15 ebenfalls geschlossen worden. Es sind 15 Kinder erkrankt. Der Wiederbeginn des Unterrichts ist auf den 10. Februar festgesetzt.

Während der im vorigen Winter herrschenden Diphtherieepidemie waren die städtischen Armenärzte ermächtigt, bei Erkrankungen Unbemittelter an Diphtherie entweder Schutzimpfungen der übrigen Familienmitglieder, besonders der Kinder, mit Heilserum selbst vorzunehmen oder diese Personen dem zunächst gelegenen städtischen Krankenhause zur kostenlosen Ausführung der Einspritzungen zu überweisen. Die angestellten Beobachtungen haben gezeigt, daß durch eine möglichst frühzeitige Serumbehandlung der Erkrankten (tunlichst innerhalb der ersten vierundzwanzig Stunden) und die vorbeugende Impfung der der Ansteckungsgefahr ausgesetzten Personen, namentlich der Kinder, außerordentlich günstige Erfolge erzielt werden. Die Deputation für die städtischen Krankenanstalten und die öffentliche Gesundheitspflege hat deshalb beschlossen, die Schutzimpfungen, die, wie ausdrücklich betont wird, kostenlos erfolgen, auch in diesem Winter in allen städtischen Krankenhäusern wieder ausführen zu lassen.

Die Durchstechereien im Untersuchungsgefängnis,

die den Gefangenenaufseher Fröling sein Amt und eine empfindliche Freiheitsstrafe gekostet haben, beschäftigten gestern noch einmal die dritte Strafkammer des Landgerichts I. Fröling war als Aufseher im Untersuchungsgefängnis beschäftigt und hatte sich von dem Schlächter Paul Gralland und mehreren anderen Untersuchungsgefangenen, die seiner Obhut unterstellt waren, verleiten lassen, diesen allerlei verbotene Liebesdienste zu verrichten, ihnen Briefe an Angehörige aus dem Gefängnis hinaus zu expedieren und auch sonstige Bestellungen auszuführen. Fröling war wegen dieser Pflichtverletzungen von der Strafkammer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, die er gegenwärtig verbüßt; zwei Mitangeklagte wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, während gegen Gralland die Sache abgezweigt werden mußte. Nunmehr stand Gralland unter der Anklage der Beamtenbestechung. Er war dem Aufseher schon aus seinem Aufenthalt in der Strafanstalt Plötzensee bekannt, Fröling kannte ihn als einen gewalttätigen Menschen und hat sich auf langes Zureden dazu hergegeben, ihm verschiedene verbotene Gefälligkeiten zu erweisen, wobei ihm verschiedene Versprechungen gemacht worden waren. Unter anderen war für ihn unter einer bestimmten Chiffre eine Kiste an das Postamt in der Perleberger Straße abgesandt worden, die einen neuen Revolver, Zigarren und Tabak enthielt. Als der Aufseher Fröling die Kiste abholen wollte, erhielt er den Bescheid, daß solche Pakete nur auf dem Postamt in der Oranienburger Straße verabfolgt werden. Die Sache hatte aber Verdacht erregt, man schritt zur Oeffnung der Kiste, und so kam das Amtsvergehen des Aufsehers zur Kenntnis der Behörde.

Der jetzige Angeklagte Gralland behauptete, sich auf nichts mehr besinnen zu können, da er schwer nervenleidend und zeitweise geistesgestört sei. Nach den sachverständigen Bekundungen des Gerichtsarztes Dr. Marx und des Oberarztes Dr. Schneidt von der Anstalt Herzberge ist der Angeklagte, der mehrere schwere Selbstmordversuche ausgeführt hat, ein sehr minderwertiger, geistig defekter Epileptiker, der während der Untersuchungshaft mehrmals den sogenannten Gefängniskoll bekommen hat, sehr schwer erblich belastet ist; er kann aber zu der Zeit, als er die durchaus wohlüberlegten Straftaten begangen, nicht als willensunfrei im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuches angesprochen werden. Nach diesem Gutachten verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten, der zurzeit eine ihm wegen Hehlerei auferlegte einjährige Zuchthausstrafe verbüßt, zu einer Zusatzstrafe von einem Monat Zuchthaus.

Die Untersuchung in der Sternickelaffäre. Gestern nachmittag hat, wie uns ein Privat-Telegramm aus Ortwig meldet, auf dem Gehöft des von August Sternickel ermordeten Besitzers Calies eine neue Durchsuchung stattgefunden, die aber wieder resultatlos verlief. Man suchte nach Geld, das Sternickel angeblich auf dem Gehöft versteckt haben wollte. Im das Anwesen haben sich übrigens rund 130 Personen beworben. Käufer blieb, wie mitgeteilt, der Landwirt Tornow aus dem Kreise Beeskow. Er mußte für die sechzig Morgen des Gehöftes 60 000 Mark zahlen.

Unfall des Fliegerleutnants Joly. Der bekannte Militärflieger Leutnant Joly wurde gestern nachmittag auf dem Flugplatz Johannisthal von einem Unfall betroffen, der leicht verhängnisvoll hätte werden können. Leutnant Joly wollte einen für Döberitz bestimmten Aeroplan, der bereits vor einigen Tagen abgenommen war, auf dem Luftwege nach Döberitz bringen und machte über dem Platze einige Runden. Als er landen wollte, ging er in steilem Gleitfluge nahe dem Startplatz nieder. Die Maschine setzte dicht vor der Umzäunung auf und rollte auf dem Boden mit beträchtlicher Geschwindigkeit weiter. Leutnant Joly versuchte den Eindecker vor dem Hindernis noch einmal hochzureißen, doch gelang ihm dies nicht mehr, und so prallte der Apparat mit voller Wucht gegen die Bretterwand. Bei dem Zusammenstoß wurden die Schraube des Apparates und das Untergestell zertrümmert, während der Flieger mit leichten Hautabschürfungen davon kam.

„Sprachunterricht mit Lichtbildervorträgen" wurde seit einigen Wochen in verschiedenen Berliner Zeitungen, an zahlreichen Litfaßsäulen und durch Reklamezuschriften von einem skandinavischen Sprachlehrer angekündigt. Der Erfinder der neuen Unterrichtsmethode, „Direktor" Olaf S. Källström, behauptete nach dem pädagogischen Grundsatz „Anschauung ist das Fundament alles Unterrichts", mit Hilfe des Lichtbildes seine Schüler spielend in die Geheimnisse fremder Sprachen einweihen zu können. Es strömten ihm auch zahlreiche Schüler zu und, nachdem er ihnen 25, 15 oder 10 Mark, je nach der Stundenzahl des Kursus, abgenommen hatte, begann auch Anfang Januar der Unterricht. Mehrere Lehrer und einiges Bureaupersonal, insgesamt acht Personen, unterstützten den „Direktor" der Sprachschule. Im Marienhaus und in anderen großen Sälen Berlins fand man geeignete Räume für den Unterricht mit Lichtbilddemonstrationen. Alles ging gut, bis „Direktor" Källström plötzlich spurlos verschwand. Es stellte sich dann heraus, daß die Miete für die Unterrichtsräume und die Gehälter der Angestellten nicht bezahlt waren. „Direktor" Källström hat mit seiner neuen „Unterrichtsmethode" in Berlin etwa 2000 Mark „verdient". Wie erst jetzt bekannt wird, hat er sich auf die gleiche Weise vor kurzem in Paris erhebliche Summen erschwindelt.

Ungarische Lose in Berlin beschlagnahmt. Die Berliner Kriminalpolizei ist einem schwunghaften Handel mit ausländischen Losen, der von Berlin aus betrieben wurde, auf die Spur gekommen. Schon seit längerer Zeit wurde festgestellt, daß große Mengen von hamburgischen, dänischen, schaffischen und ungarischen Losen unter falscher Flagge nach zahlreichen Städten des Reiches versandt wurden. Gestern gelang es schließlich, auf dem Hauptzollamt ein großes Paket zu beschlagnahmen, dessen Inhalt als „Retourkuverts" bezeichnet war. Es ergab sich, daß diese Retourkuverts in Wirklichkeit Briefumschläge waren, die ungarische Lose und Reklamezettel einer ungarischen Lotteriekollektion enthielten. Sie waren postfertig gemacht, bis auf die Freimarke und an Personen im Deutschen Reich und zum Teil auch im Ausland gerichtet. Das Paket war an eine Druckerei in der Alten Jakobstraße adressiert, die für den Absender S. Müller in Szabadka den Vertrieb besorgen sollte. Gegen den Druckereibesitzer ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Kleine Notizen. In einem Agenturgeschäft in der Elbinger Straße konnte gestern nachmittag der Schwindler verhaftet werden, der seit einiger Zeit, wie berichtet, zahlreiche Geschäfte der Berliner Papierbranche als „Einläufer" einer Dortmunder Firma aufsuchte und um Geldbeträge schädigte. Er verweigerte die Angabe seines Namens.

Der Stadthaushaltsetat der Stadt Charlottenburg

für das Rechnungsjahr 1913 wird der Stadtverordnetenversammlung binnen kurzem zugehen.

Das Ordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 64,26 Millionen, wovon 38,84 Millionen auf den Haupteta entfallen, das Extraordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 18,71 Millionen, wovon 8,53 Millionen auf den Haupteta entfallen, ab. Die Gemeindeeinkommensteuer soll in Höhe eines Zuschlags von

110 Prozent

zur Staatseinkommensteuer zur Erhebung gelangen; Realsteuern in Höhe von 170,30 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, und zwar die Gemeindegewerbesteuer in Höhe von 132,10 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, das sind 150 Prozent der in den Gewerbesteuerklassen I und II, und 100 Prozent der in den Gewerbesteuerklassen III und IV staatlich veranlagten Sätze, wovon die Gewerbesteuer in der Klasse IV und auch in den unteren Stufen der Klasse III außer Hebung gestellt werden sollen. Die Gemeindegrundsteuer wird in Höhe von 181 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, das sind 2,7 pro Mille des gemeinen Wertes der bebauten und 5,4 pro Mille des gemeinen Wertes der unbebauten Grundstücke, vorgeschlagen. Die übrigen Steuern und Gebühren sollen in der bisherigen Höhe erhoben werden.

Eine genaue Betrachtung des Etats läßt erkennen, daß Charlottenburg nicht mehr in der Lage zu sein glaubt, mit den bisherigen Steuersätzen und den sonstigen ständigen Einnahmen die fortgesetzt wachsenden kommunalen Bedürfnisse zu befriedigen. Ganz besonders tritt dies in Erscheinung beim Schuldendienst, der infolge Verzinsung neuer Anleihen und durch Bildung eines Sammelfonds für Zwecke, für die sonst Anleihemittel verwandt zu werden pflegen, um etwa 1 Million angewachsen ist. Auch andere Kapitel erfordern erhebliche Zuschüsse. Dies gilt vornehmlich vom Krankenhausetat, dessen Ausgaben durch Inbetriebnahme eines neuen Frauenkrankenhauses und des Waldhauses Charlottenburg in Sommerfeld ganz erheblich angewachsen sind.

Wenn dieser Zuwachs an Wohlfahrtseinrichtungen für die Bürgerschaft und für die Allgemeinheit auch an und für sich sehr erfreulich ist, so wird der Etat dadurch doch ungünstig beeinflußt, zumal außer den laufenden Ausgaben noch große Aufwendungen für die Verzinsung und Tilgung der für beide Anstalten aufgenommenen Anleihemittel — zusammen etwa 5 Millionen Mark — zu machen sind.

Außerdem sind die Anforderungen der Schul-, Bau- und Armenverwaltung naturgemäß andauernd im Steigen begriffen.

Im übrigen sind die vorhandenen Anstalten für soziale Fürsorge und Wohltätigkeit nur weiter ausgebaut; neue Einrichtungen sind im Etat nicht vorgesehen. Dies hat hauptsächlich seinen Grund darin, daß Charlottenburg in dieser Beziehung bisher bereits ausreichende Vorsorge getroffen hat.

Die allgemeine Anspannung der finanziellen Verhältnisse hat ihre Wirkung auch auf

die einmaligen Ausgaben

ausgeübt, die insolgedessen von 2 684 000 Mark im Vorjahre auf 2 077 000 Mark zurückgegangen sind. Für Straßenpflasterungen ist diesmal zum Beispiel nur ein Betrag von rund 170 000 Mark für den Spandauer Berg eingestellt. Alle anderen bezüglichen Wünsche haben zurückgestellt werden müssen. Der Etat hat nur dadurch zum Ausgleich gebracht werden können, daß aus den Ueberschüssen der Vorjahre ein Betrag von 1 000 000 Mark und sodann aus dem Ausgleichsfonds ein weiterer Betrag von rund 225 000 Mark eingestellt sind. Die Stadt wird sich finanzpolitisch fernerhin sehr vorsichtig betätigen müssen, wenn sie ihren ständig stark anwachsenden Aufgaben in demselben Maße wie bisher ohne eine noch weitere Erhöhung der Steuerlasten gerecht werden soll.

Auch Schöneberg nimmt 110 Prozent!

Ebenso wie der Charlottenburger Magistrat hat nunmehr auch der Magistrat von Berlin-Schöneberg bei der Beendigung seiner Etatberatungen beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die **Erhöhung** der Gemeindeeinkommensteuerzuschläge von 100 auf **110 Prozent** vorzuschlagen.

Für 2500 Mark Schmucksachen gestohlen. Ein falscher Handwerker hat in Charlottenburg einen Juwelendiebstahl verübt. In der Wohnung der Rentiere Meisemann in der Wittelsbacherstraße 1 erschien ein Mann in Handwerkerkleidung und erklärte, daß er im Auftrag des Hauswirts einige Türen nachsehen solle. Die Dame ließ ihn ein, und der Mann machte sich tatsächlich an den Türen zu schaffen. Plötzlich war er aber wieder aus der Wohnung verschwunden, ohne daß jemand etwas davon bemerkte. Als man in den Zimmern nachsah, in denen der Fremde gearbeitet hatte, entdeckte man, daß Goldsachen und Brillanten im Werte von etwa 2500 Mark gestohlen worden waren. Die Rentiere benachrichtigte die Kriminalpolizei, die aber den Dieb noch nicht ermitteln konnte. Es handelt sich um einen etwa 26 Jahre alten Mann mit dunklem Schnurrbart.

Zwei größere Fabrikbrände hatte die Berliner Feuerwehr im Laufe des gestrigen Nachmittags abzulöschen. In der Winsstraße 62/63 war in dem Appreturraum der Stoffhut- und Mützenfabrik von Willy Stein, vermutlich durch Unvorsichtigkeit, ein Feuer ausgebrochen, das Regale, Lacke, Bastgeflechte und Mützen erfaßte. Die Wehr mußte längere Zeit Wasser geben, um die Flammen zu ersticken und auf den Appreturraum zu beschränken. Der Betrieb der Firma erleidet durch den Brand keine Störung. — Fast gleichzeitig brannte in der Meanderstraße 4 im ersten Stock des Quergebäudes auf dem dritten Hofe ein Lagerraum der Geschäftsbücherfabrik von Klemm. Auch hier nahmen die Löscharbeiten längere Zeit in Anspruch. Die Ursache dieses Brandes ist nicht ermittelt.

Grundstücksverkauf am Spittelmarkt. Das der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen gehörige Grundstück Spittelmarkt 14A. Ecke Niederwallstraße ist, wie der „Confectionair" mitteilt, an die Herren v. Baensch und Handelsrichter G. Roehlich verkauft worden. Für die Quadratrute wurden 40 000 Mark bezahlt.

Ein Verein für religiöse Freiheit hat sich in Steglitz gebildet. Er will mitarbeiten an einer freiheitlichen Ausgestaltung der Landeskirche und auch kirchlich-liberale Wahlen herbeiführen. In seiner letzten Mitgliederversammlung sprach Professor Cauer über „Volkskirche oder Freikirche". Er ging dabei von den „Fällen" Jatho und Traub aus und wies darauf hin, daß die Kirchenbehörden ein scharfes unduldsames Regiment führen, das aber die Herrschaft der Orthodoxie mit einem Schlage aufhören würde, wenn die Gleichgültigen sich nur aufraffeln lassen wollten und den Kirchlich-liberalen helfen wollten — An der anregenden Aussprache beteiligten sich unter anderen die Herren Krüger, Schöning, Franz, Mancke, Professor Cauer, Liersemann.

Märkischer Wanderverein 1910. Sonntag, den 2. Februar, Wanderfahrt nach Groß-Köris, Karbuschsee, Forsthaus Sauberg, Forsthaus Dubrow, Reiherhorste, Prieros, Görsdorf, Klein-

Schauen, Storkow, 47 Kilometer. Abfahrt vom Görlitzer Bahnhof 6.55. Rückfahrt 6.52. Fahrkosten 1.90 M. Damen und Herren als Gäste willkommen.

Eine Trauerfeier für die Chefredakteurin der „Illustrierten Frauenzeitung", Fräulein **Gunda Beeg**, die an den Folgen eines fürzlich erlittenen Automobilunfalls starb, fand gestern nachmittag im städtischen Krematorium in der Gerichtsstraße statt. Unter den Leidtragenden sah man den Bruder der Verstorbenen, Oberst Beeg, und die Schwester, Konzertsängerin Sonja Beeg, Verlagsbuchhändler Illstein, Viktor Blüthgen, Klara Blüthgen, Jarno Jessen sowie viele Mitglieder des Deutschen Lyzeumklubs. Orgelspiel eröffnete die Feier, dann hielt Pfarrer **Mirbt** von der Apostel-Paulus-Kirche in Schöneberg die Gedächtnisrede. Im Namen ihrer Kolleginnen widmete die Redakteurin Ella Herzog der Heimgegangenen Worte der Anerkennung. Der Trauer der Pressegruppe des Lyzeumklubs gab Lise Müller Ausdruck und im Namen des Vereins zur Verbesserung der Frauenkleidung rief Gertrud Boese ihr Dank nach. Orgelspiel beschloß die Feier. Die Einäscherung der Toten erfolgt in Hamburg.

Der Domänenetat im Abgeordnetenhause.

120. Sitzung vom 29. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr v. Schorlemer.

Der Gestütsetat.

Abg. **Burchard**-Labiau (Kons.): In Ostpreußen hat sich der mittlere Besitzstand fast ganz von der Pferdezucht zurückgezogen. Wenn auch der Großgrundbesitz folgt, so ist es mit der ostpreußischen Pferdezucht zu Ende. In einer Versammlung von 138 Züchtern war alles einig: wenn die Remontepreise nicht steigen, geht die ostpreußische Pferdezucht zugrunde.

Minister Freiherr **v. Schorlemer**: Wir haben die Beihilfen für Zwecke der ostpreußischen Pferdezucht ständig vermehrt. Ich werde mich auch mit dem Kriegsminister in Verbindung setzen, damit die Remontepreise angemessen erhöht werden. (Beifall rechts.)

Abg. **Boerecke** (Kons.) weist auf die Bedeutung der westpreußischen Pferdezucht hin.

Abg. **v. Oertzen** (Freik.) spricht in demselben Sinne wie Abg. Burchard.

Abg. **Lohmann** (Natl.) wendet sich gegen den Beschluß der Budgetkommission, die Petition auf Verlegung des Landgestüts Dillenburg nach Ziegenhain der Regierung als Material zu überweisen.

Nach weiterer Debatte wird der Gestütsetat bewilligt.

Der Domänenetat.

Abg. **Weißermel** (Kons.): Wir sind damit einverstanden, daß überall da, wo der Großgrundbesitz überwiegt, die Domänen zur inneren Kolonisation herangezogen werden. Die Siedlung der Konservativen wird vielfach falsch aufgefaßt. Der Wagen der inneren Kolonisation soll vorwärts, aber mit Vorsicht. Ungeeignete Objekte können wir nicht aufteilen. So wenig man das Warenhaus Wertheim parzellieren kann, so wenig kann man Domänen parzellieren. (?) 92 Domänen sind zu Besiedlungszwecken aufgeteilt, und nur 22 Domänen sind an Private verkauft worden. In den Weinbaugebieten wird darüber geklagt, daß die staatliche Weinbauverwaltung den Privaten Arbeitskräfte wegnimmt. Das liegt nicht in unserer Absicht. Die Verwaltung der fiskalischen Weinberge ist mustergültig.

Abg. **Heine** (Natl.): Die Pächter müßten mehr Nutzvieh halten, als bisher geschieht. Die Domäne Dahlem wird hoffentlich im nächsten Jahre mehr Einnahmen bringen. Für gute Arbeiterwohnungen muß überall gesorgt werden, aber auch für gute Ställe. Die innere Kolonisation ist zu fördern, denn die zunehmende Industrialisierung Deutschlands verringert täglich die Zahl der selbständigen Existenzen. Spekulationspreise sollten bei der Aufteilung der Domänen vermieden werden. Im übrigen halten wir an der bewährten Wirtschaftspolitik fest.

Abg. **Delius** (Fortschr. Vp.): Auch wir wünschen, daß im Interesse der heimischen Fleischversorgung die Domänenpächter mehr zur Viehhaltung herangezogen werden. Selbstverständlich sind wir Freunde einer großzügigen inneren Kolonisation. Alle geeigneten Domänen sollen aufgeteilt werden. — Besonders ungünstig liegen die Verhältnisse in der Provinz Sachsen, wo der Großgrundbesitz ständig zunimmt, ohne daß durch die Aufteilung von Domänen ein wirksames Gegengewicht geboten werden kann; denn es gibt dort nur wenige Domänen. Die Arbeiterwohnungen bedürfen vielfach noch der Verbesserung. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Arning** (Natl.): Ich erbitte besonderes Wohlwollen für das Bad Niebüttel. Wir wollen natürlich nicht den ganzen Großgrundbesitz aufteilen, aber in meiner Heimat Provinz Hannover, wo eine erfreuliche Entwicklung zu kleineren Betrieben vorhanden ist, gibt es eine Anzahl von Domänen, die bei ihrem großen Umfang die Frage einer Aufteilung nahelegen.

Abg. **Thurm** (Fortschr. Vp.) empfiehlt die Aufteilung der Domäne Sablath bei Sorau. Von allen Seiten wird die Notwendigkeit dieser Aufteilung anerkannt. Nur die Regierung ist aus dem Stadium der Erwägungen noch nicht herausgekommen. (Beifall links.)

Abg. **Leinert** (Soz.): Die Domänen werden viel zu billig verpachtet. Der Staat hat keine Veranlassung, seine Domänen wieder zu verkaufen. Wir verlangen eine Nachweisung über die Viehhaltung auf den staatlichen Domänen, damit wir sehen können, was der Minister für die Fleischversorgung tut. Die Seebäder sollten der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, zum Beispiel das Genesungsheim für Schulkinder.

Landwirtschaftsminister Freiherr **v. Schorlemer**: Auf den Domänen werden im ganzen 150 734 Stück Großvieh und 328 302 Stück Kleinvieh gehalten. Das macht auf 10 Morgen durchschnittlich ein Stück Großvieh und zwei Stück Kleinvieh. Von den Staatsdomänen sind nur drei ohne Viehhaltung. Eine davon ist Ruhleben, die sich wegen der Trabrennbahn nicht eignet, und zwei sind parzellenweise an Bauerngenossenschaften verpachtet. Seit 1902 sind 62 Domänen für Kolonisationszwecke aufgeteilt worden. In den kommenden Jahren stellen wir soviel zur Verfügung, als es nach Lage der Verhältnisse möglich ist, natürlich nur solche, die sich für den Zweck eignen.

Abg. **Hoff** (Fortschr. Vp.): Es muß ein anderes Tempo eingeschlagen werden. Jedesmal wird nur gesagt: Um Gottes willen, diese Domäne muß bestehen bleiben.

Abg. **Leinert** (Soz.): Ein Parlament, das mit dem Großgrundbesitz verfippt ist, hat gegen alle Anklagen nur immer die Antwort: Das ist nicht wahr!

Abg. **v. Hennings** (Kons.): Wir Konservative sind keine Feinde der Kolonisation. Die Widerstände liegen zum Teil wo anders.

Abg. **Hoff** (Fortschr. Vp.): Der Minister Müller wollte schon eine Vorlage zur inneren Kolonisation einbringen, aber der Führer der Konservativen winkte ab. Der aktive und passive Widerstand der konservativen Kreise ist zu groß.

Abg. Freiherr **v. Maltzahn** (Kons.): Das ist ein Irrtum. Freiherr v. Wangenheim war einer der ersten, der praktisch innere Kolonisation getrieben hat, und der pommersche Provinziallandtag hat die Gründung einer Landgesellschaft beschlossen, die ausgezeichnet gearbeitet hat.

Abg. **Hoff** (Fortschr. Vp.): Ein ausgezeichneter Sachkenner, Direktor Metz, hat die Organisation der Pommerschen Landgesellschaft als sehr bedenklich bezeichnet. Wenn jetzt der Widerstand der Großgrundbesitzer gebrochen ist, so begrüße ich das. Es soll keine Parteiverträge sein.

Die allgemeine Aussprache schließt.

Ein **Kommissar** teilt mit, daß das Fachinger Wasser auch in diesem kühlen Sommer 1912 die Zahlen von 1911 erreicht hat. Der Absatz des Selterswassers war allerdings weniger günstig.

Abg. **Fürbringer** (Natl.): Die Konkurrenz der holländischen und belgischen Bäder gegenüber Nordernei nimmt ständig zu. Es sollte für Norderney mehr geschehen.

Abg. Dr. **Idersohf** (Freik.) begrüßt die neuen Mittel zur Aufschließung der ostfriesischen Moore und fragt, wie es mit dem Zweigkanal nach Großefehn stehe.

Ein **Regierungskommissar** sagt zu, daß der Kanal noch in diesem Jahre gebaut werde.

Abg. **Fürbringer** (Natl.) wünscht eine Verbesserung der Wasserstraße der Stadt Norden zur See.

Abg. **Boerecke** (Kons.) bespricht eine Eingemeindungsfrage der Stadt Elbing.

Der Domänenetat wird bewilligt.

Donnerstag 11 Uhr: Forstetat, Seehandlung.

Herrenhaus.

20. Sitzung vom 29. Januar.

Am Ministertisch: v. Breitenbach, Kommissare.

Präsident v. Wedel eröffnet die Sitzung.

Der Gesetzentwurf betreffend Umlegung von Grundstücken in der Landgemeinde Griesheim am Main, Kreis Höchst (Erweiterung der Lex Adickes) wird der Kommunalkommission überwiesen. Hierauf wird das Schleppmonopolgesetz auf Antrag des Herrn v. Buch an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Eine Petition aus Primkenau, die eine Aenderung der Landgemeindeordnung nach der Richtung wünscht, daß die Hälfte der Gemeindevertreter aus den ansässigen Bauern, Landarbeitern und Gewerbetreibenden bestehen soll, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Zu einer Petition des Bäckerinnungsverbandes Berlin um schärfere Besteuerung der Konsumvereine und Filialbetriebe sowie Verbot des Warenverkaufs in den Konsumbäckereien an Nichtmitglieder beantragt Obermeister **Plate**-Hannover, die Bitte um Besteuerung der Regierung als Material, die Bitte um Uebertragung der Kontrollvorschriften für Gewerbetreibende auf Genossenschaftsbetriebe der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und über das Verbot des Warenverkaufs an Nichtmitglieder in Konsumbäckereien zur Tagesordnung überzugehen. Diese Anträge werden debattelos angenommen.

Die nächste Sitzung findet Freitag, 1 Uhr, statt. Außer der Beratung des Wassergesetzes steht der Gesetzentwurf über die ländlichen Fortbildungsschulen und das Moorschutzgesetz auf der Tagesordnung. Der Präsident erklärt, es bestehe die Möglichkeit, daß das Wassergesetz am Freitag noch einmal von der Tagesordnung abgesetzt werden könnte.

Schluß 3¼ Uhr.

Der Flieger Wienceziers vor den Geschworenen.

(Telegraphischer Bericht.)

Leipzig, 29. Januar.

Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen den Flieger Wienceziers wurde in der Vernehmung des Angeklagten fortgefahren.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Wienceziers vor, daß er bereits im Oktober 1910 die Zahlungen eingestellt, dann aber hinterher Scheinverträge mit der Angeklagten Hensel abgeschlossen habe. Angekl. Wienceziers: Ich habe von Frau Hensel 9000 bis 10 000 Mark bar erhalten, dann bin ich für 3½ Jahre 700 Mark Pensionsgelder schuldig, hierzu kommen etwa 3500 Mark Zinsen. Diese Schuld ist auf 20 000 Mark angerundet worden. Als ich in bessere Lebensverhältnisse kam, hatte ich das Bedürfnis, diese Schuld von mir abzuwälzen. Frau Hensel drängte auch mehrmals, sie sicher zu stellen. Ich habe daher eine Aufstellung der Forderungen der Frau Hensel an mich gemacht und bin am 7. Oktober zu einem Notar gegangen, um meine Schuld notariell feststellen zu lassen. Erst einige Tage später erfuhr ich, daß Direktor Wiener von der Gesellschaft „Pilot" gegen mich einen Prozeß eingeleitet hatte. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß ihn inzwischen Kaufmann Flinsch aus Stuttgart wegen Vertragsbruchs auf Schadenersatz verklagt, daß er die Prozeßkosten zu zahlen hatte und dann den Offenbarungseid geleistet habe. Hierbei habe er mehrere Gegenstände aus seinem Besitz verschwiegen. So habe er den Besitz eines Automobils verschwiegen und verschiedene andere Wertsachen. — Angekl. Wienceziers. Das Automobil war in dem Verzeichnis nicht aufgenommen, weil es nicht mein Eigentum war. — Vors.: Dann haben Sie auch an dem Tage, an dem Sie den Offenbarungseid leisteten, Frau Hensel 500 Mark geschickt. — Angekl.: Ich hatte von Frau Hensel 750 Mark bekommen zur Anschaffung einer Karosserie. Davon hatte ich erst 250 Mark angezahlt, das andere sollte später bezahlt werden. Ich hatte das Geld bei mir und, um einen falschen Verdacht zu vermeiden, habe ich am Tage, ehe ich zum Offenbarungseide ging, das Geld an Frau Hensel zurückgeschickt.

Vors.: Weiter haben Sie nicht aufgeführt in Ihrem Verzeichnis ein Werk von Dr. Bloch: „Sexualleben". — Angekl.: Das Buch gehörte auch Frau Hensel. — Vors.: Welches Interesse hatte denn Frau Hensel am „Sexualleben"? — Angekl.: Das Buch war ursprünglich mein, es ist aber mit anderen Gegenständen in den Besitz der Frau Hensel übergegangen, als ich ihr die Sachen zur Sicherstellung abtrat. Im Januar 1912 wollte ich aber meinen Schwiegervater in einer Streitsache übergeben und ließ mir von Frau Hensel das Buch schicken. Es wurde dann bei mir gefunden, und dadurch ist die Vermutung entstanden, daß es mein Eigentum sei. Es muß aber in dem Verzeichnis aufgeführt sein. — Vors.: Haben Sie denn nicht auch die Forderung an Schmal gedacht? — Angekl.: Nein, denn diese Forderung schenkte ich Schmal, als er mit mir den Vertrag über die Vertretung der deutschen Flugzeugwerke abschloß.

Die Angeklagte Hensel erklärt, daß sie nichts davon wußte, daß Wienceziers die Zahlungen eingestellt hatte, auch nicht als 1910 und 1911 weitere Verträge zwischen ihr und Wienceziers abgeschlossen wurden. — Vors.: Ist es richtig, daß Ihnen der Angeklagte Geld schuldig geblieben ist? — Angekl. Frau Hensel: Ja, er ist mir alles schuldig geblieben, Kostgeld und Logiergeld. Ich gab ihm auch wiederholt bares Geld und habe Geld nach München, Hannover und Breslau nachgeschickt. Wir hatten dann 100 Mark Logis pro Monat gerechnet und das alles zusammengezogen einschließlich Zinsen auf 20 000 Mark. Er hat die Schuld beim Rechtsanwalt zur Sicherstellung anerkannt. — Vors.: Im Frühjahr 1910 sind Sie mit dem Geldmann Flinsch in Stuttgart in Verbindung getreten, der Ihnen einen Flugapparat kaufte und Sie in Frankreich fliegen ließ. — Angekl.: Ja, ich war mit Flinsch in Verbindung getreten zwecks Ausübung des Flugsports. Wir haben einen Vertrag geschlossen, den er aber gebrochen hat. Er hat mich in Frankreich, trotzdem ich mehrere Monate auf der Fliegerschule gewesen bin, im Stich gelassen. — Vors.: Sie sollen ihm zu teuer gekommen sein, und er hatte auch das Vertrauen zu Ihnen verloren. — Angeklagter: Es ist ihm von anderen Personen abgeredet worden, und da sagte er, er habe kein Geld mehr. Ich habe nun einen anderen Geldmann gesucht und mich mit dem Oberleutnant a. D. Dr. Huth in Verbindung gesetzt. Ich legte ihm nahe, in denselben Vertrag einzutreten, den ich mit Flinsch abgeschlossen hatte. Dr. Huth war auch dazu bereit. Ich hatte Aussicht, in Frankreich einen Apparat, der 28 000 Francs kosten sollte, für 25 000 Francs zu bekommen. Dr. Huth übernahm den Vertrag von Flinsch. Er sollte die Maschine anschaffen, während ich auf der anderen Seite mein Leben einsetzte. Dafür sollte Gewinn und Verlust zu gleichen Teilen geteilt werden. Ich hatte in Frankreich schnell Erfolg und lernte in kurzer Zeit fliegen. Als ich nach Berlin kam, wandte ich mich an Dr. Huth, damit günstigere Vertragsbedingungen festgesetzt werden sollten. Dr. Huth verwies mich an Direktor Wiener von der Gesellschaft „Pilot", da er das besser verstehe. Er sagte aber, daß er den Vertrag gegenzeichnen werde. Dr. Wiener versuchte nun aber einige Bestimmungen hineinzuschmuggeln, die mir ungünstig waren und die ich herausstrich. Leider habe ich den Passus, der mir hinterher verhängnisvoll geworden ist, stehen lassen. Ich wurde danach verpflichtet, während der Dauer des vorläufig auf ein Jahr festgesetzten Vertrages keinen anderen Flugapparat zu benutzen als die von der Gesellschaft „Albatros" gestellten Apparate. Für jeden Aufstieg mit einem anderen Apparat sollte ich

eine Konventionalstrafe von 10 000 Mark

zahlen. Ich habe den Passus stehen lassen, weil ich nicht die Absicht voraussah, mich übers Ohr zu hauen. Diese Bestimmung war lediglich zugunsten der Fabrik „Albatros", während ich keinen Vorteil hatte. Der Apparat war schlecht in Stand gesetzt, so daß ich in Budapest Mißerfolg hatte. Ich habe darauf an Dr. Huth geschrieben, daß ich von dem Vertrage zurücktrete. Ich hätte viele Gründe, den Vertrag aufzulösen, von denen jeder einzelne Grund allein genügt hätte. Ich wurde gezwungen, auf einem unsicheren, gefährlichen Flugzeug zu fliegen. Als ich den Vertrag mit Dr. Huth abschloß, glaubte ich, im Ausland zu fliegen zu können. Es wurden 1910 im Ausland sechs Millionen Franken ausgeflogen. Ich konnte mich aber nur erfolgreich auf die Original-Antoinettefabrik stützen, wo durch ich jederzeit in der Lage war, Ersatzteile zur Verfügung zu haben. Im Auslande konnte ich also mit dem „Albatros" nicht konkurrieren. Die „Albatros"-Fabrik steckte damals noch in den Kinderschuhen, sie lernte von uns Fliegern, wir waren für sie die Versuchskaninchen. Ein weiterer Grund war für mich, daß mir eine zweite Maschine in Aussicht gestellt wurde mit einem extra starken 200 pferdigen Gnommotor, damit ich besonders stark in die Konkurrenz gehen konnte. Dieses Versprechen wurde aber nicht gehalten. Hinter meinem Rücken hat dann Oberleutnant Dr. Huth, weil er eine Afrikareise unternehmen wollte, das ganze Vertragsverhältnis an „Albatros" und „Pilot" abgetreten. Ich schrieb daher 1910 aus Paris an Dr. Huth einen Brief, daß ich nicht mehr für ihn fliegen könne und anderweitig Engagement angenommen habe. Ich führte die einzelnen Gründe an und teilte ihm auch mit, daß seine Fabrik mich in technischer und organisatorischer Beziehung im Stich gelassen habe. Diesen Brief hat Dr. Huth an die Gesellschaft „Pilot" weitergegeben und diese schließlich an die deutsche Flugplatzgesellschaft.

Vors.: Es wurde Ihnen dann von der „Pilot"-Gesellschaft gedroht, daß man gegen Sie rücksichtslos vorgehen werde. Daraus mußten Sie entnehmen, daß Ihnen Pfändungen bevorstehen. — In dem Brief, der nun zur Verteilung gelangt, heißt es unter anderem, daß für Ihre in der Mailänder Flugwoche mehrere Apparate zur Verfügung stehen würden. Weiter wird ihm vorgehalten, daß er in Petersburg der unbeliebteste Flieger war, und deshalb beinahe nicht zugelassen werden sollte. In Berlin und bei den letzten Flügen in Frankreich habe er die besten Apparate zur Verfügung gehabt, die Flüge hätten aber mit dem Verlust der Apparate geendet, so daß die Gesellschaft 150 000 Mark Schaden erlitten habe. Die Bewerbung Wienceziers hätten die Gesellschaft nicht überrascht, da man bei ihm auf Dankbarkeit und Anerkennung, seitdem man ihn kennen gelernt, niemals gerechnet habe. — Angl. Wienceziers: Der Brief besteht

von A bis Z aus Entstellungen und Unwahrheiten,

und entspricht dem Charakter des Briefschreibers Herrn Wiener. Ich werde genötigt sein, Sachverständige vernehmen zu lassen, ob die Angriffe des Herrn Wiener gegen mich in Bezug auf meine Qualifikation als Flieger berechtigt sind. Ich halte damit gerechnet, daß alle Schritte gegen mich in einem rechtmäßig geführten Prozeß resultatlos verlaufen würden, da ich mich in meinem Recht befand. Ich kannte Herrn Wiener als Prozeßhansl und wußte, daß er alles tun würde, um mich zu schädigen. Daß die Gesellschaft durch mich einen Schaden von 150 000 Mark erlitten habe, ist eine Lüge. — Vors.: Nun haben Sie die Bekanntschaft mit Dr. Gann in München gemacht. — Angekl.: Das ist ein vermögender Mann, der mit mir denselben Vertrag abschloß, nur daß mir jetzt 60 Prozent zufallen sollten. Ich erhielt einen Blériotapparat zum Fliegen. — Vors.: Wie lange brauchten Sie zur Ausbildung auf dem Blériotapparat? — Angekl.: Gar keine Zeit, ich setzte mich auf den Apparat und flog gleich. In Mailand habe ich dann an der Flugwoche mit dem Blériotapparat teilgenommen, dann bin ich in der Oktoberwoche in Johannisthal mit dem Apparat an vier Tagen aufgestiegen. — Vors.: Haben Sie etwas gewonnen? — Angekl.: Ja, es war das mein erster größerer regulärer Gewinn. Ich gewann 17 000 Mark und noch einen Geldpreis von 1000 Mark. 1911 beteiligte ich mich an der großen Flugwoche und gewann 25 000 Mark. — Vors.: Dann traten Sie mit Schmal in Verbindung? — Angekl.: Ja. Er machte die Bekanntschaft des Kommerzienrats Meyer in Leipzig, der ihn veranlaßte, kaufmännischer Direktor der deutschen Flugzeugwerke in Leipzig zu werden. Er wollte, daß ich die technische Leitung übernehme; ich lehnte es zunächst ab, ließ mich dann aber bestimmen, den Posten eines Konstrukteurs und ersten Piloten anzunehmen. Ich sollte die Firma in Berlin selbständig leiten. Ich blieb in dieser Stellung bis Anfang 1912, sie wurde mir dann aber auf Betreiben des Kommerzienrats Meyer, meines Schwiegervaters, zekündigt. Seitdem war ich ohne Beschäftigung. — Vors.: Wovon haben Sie nun gelebt? — Angekl.: Von Frau Hensel.

Nach der Pause wird die Mitangeklagte Hensel über ihre Beziehungen zu dem Angeklagten Wienceziers vernommen. Sie gibt unter anderm noch an, daß sie Wienceziers in einer Stadtbriefhalle in Breslau kennen gelernt habe. Er sei dann zu ihr in Pension gezogen und sollte 100 Mark monatlich zahlen. Er habe aber nicht gezahlt und sie auf spätere Gewinne vertröstet. Sie sei dann zu ihm in nähere Beziehungen getreten und habe ihm auch für seine geschäftlichen Unternehmungen fortdauernd Geld gegeben. Damit die finanziellen Aufwendungen nach außenhin nicht zu auffallen, habe sie sich als eine Tante ausgegeben. Als Wienceziers nach Berlin übersiedelte, sei sie auch dahin gefahren.

Es folgt dann die Zeugenvernehmung. Zunächst werden die Zimmervermieterinnen vernommen, bei denen Angeklagter Wienceziers in Berlin gewohnt hat. Frau Peschel, bei der Wienceziers zuletzt wohnte, gibt an, sie habe aus London eine Depesche bekommen, in der angezeigt war, daß Wienceziers sich verheiratet habe. Dann kam aus Paris ein Telegramm, sie möchte in sein Zimmer noch ein Bett und einen Schrank stellen, da er mit seiner Frau einige Tage bei ihr wohnen wollte. Sie habe ihm darauf nach Paris geschrieben, daß Kommerzienrat Meyer und dessen Frau bei ihr in der Wohnung gewesen seien und daß sie seinetwegen furchtbare Unannehmlichkeiten mit der Kriminalpolizei gehabt habe. Es sei auch möglich, daß sie geschrieben habe, er werde steckbrieflich verfolgt. Angeklagter Wienceziers erklärt, Frau Peschel habe ihm auch eine Aeußerung der Frau Kommerzienrat Meyer nach Paris mitgeteilt, daß „man ihn schon bekommen werde, da er wegen Meineids verfolgt werde." Er habe aber der Sache keine Bedeutung beigemessen, da er sich keiner Schuld bewußt war. Nach Berlin zurückgekommen, habe er versucht, sich telephonisch mit seinem Schwiegervater in Verbindung zu setzen. Dieser ließ sich aber verleugnen, schickte seinen Bruder ans Telephon, der die Sache so darstellte, als ob der Kommerzienrat mit der Angelegenheit nichts zu tun habe. — Vorsitzender: Die Angeige ist auch persönlich von Oskar Schmal erstattet worden. — Angeklagter: Ja, aber

auf Anstiften meines Schwiegervaters.

Frau Hensel kam dann zu mir und sagte, man suche mich. Sie ist dann bei meiner Frau geblieben, bis ich nach Leipzig abreiste, um mich der Staatsanwaltschaft zu stellen. Als ich den Vertrag mit Frau Hensel abschloß, hatte kein Mensch Forderungen an mich. Niemand kann behaupten, daß er von mir nicht bezahlt sei. Die einzige, die Geld von mir zu fordern hat, ist Frau Hensel und die „Pilot"-Gesellschaft mit ihrer unberechtigten Forderung.

Zum Schluß der heutigen Sitzung wird Kriminalschutzmann Engelbrecht-Charlottenburg vernommen, der bei der Angeklagten Hensel eine Haussuchung vornahm und einen Strumpf mit einem Zettel fand, auf dem geschrieben war: „L. H. Leipzig. Postlagernd." Die Anklage nimmt an, daß dies die Chiffre für die an Frau Hensel abgegangenen Kassiber des Angeklagten aus dem Gefängnis war.

Die Weiterverhandlung wird sodann auf morgen vertagt.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Verein der Werkführer für Textilindustrie, abends 8 Uhr im „Zimmermanns Gesellschaftshaus", Koppenstraße 65.

Verein zur Förderung des Frauenerwerbes durch Obst- und Gartenbau, abends 8 Uhr im Fall-Realgymnasium, Lützowstraße 84b.

DIALON
ENGELHARDS
ANTISEPTISCHER
Preis 75 ₰
DIACHYLON-BOND-PUDER
DIALON
Seit Jahrzehnten bewährtes, unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.
Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen starken Schweiß. Unentbehrlich als hygienisches Toilettemittel, zum Einpudern der der Reibung am meisten ausgesetzten Körperteile und im Gebrauch von Touristen und Sportsleuten jeder Art. Von zahlreichen Aerzten warm empfohlen. In ständigem Gebrauch von Krankenhäusern u. Entbindungs-Anstalten.
Gesamtsalbe: Diachylon-Pflaster 2%, Borsäure 4%, Puder 94%.
— In den Apotheken.

Verein junger Kaufleute von Berlin, abends 9 Uhr in den Industriesälen, Beuthstraße 20 I. Oberstleutnant z. D. Gallus von der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Berlin, über: „Eine Wanderung durch die deutschen Kolonien" (mit Lichtbildern).

Bezirksverein Alt-Cölln, Generalversammlung, 9 Uhr abends. Restaurant Haug, Rene Rosstraße 22.

Verein der Deutschen Kaufleute, abends 9 Uhr in Carl Haverlands Festsälen, Neue Friedrichstraße 35. Mitgliederversammlung. Vortrag der Frau Ilse Müller-Oestrich: „Die Frauenfrage".

Stenographische Gesellschaft „Stolze-Schrey" Charlottenburg, 8—10 Uhr, Gemeindeschule I, Pestalozzistraße 89.

Verein zur Förderung des Frauenerwerbs durch Obst- und Gartenbau, 8 Uhr, Hofe-Realgymnasium, Lützowstraße 84b.

Freie Stenographenvereinigung Stolze-Schrey Moabit, 8½—10½ Uhr, Restaurant zur „Klause", Wilhelmshavener Straße 25.

Steinbrücklicher Männerchor, gegründet 1896, Dirigent Musikdirektor G. Steinbrück, 9—11 Uhr, Restaurant „Elisabethgarten", Elisabethstraße 30.

Gemischter Chor „Belle-Alliance 1909" E. V., 8½ Uhr, Restaurant Hillebein, Belle-Alliance-Straße 87.

Oesterreichisch und ungarischer Klub, Charlottenburg, Café Kutschera, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße.

Zentralverein für Stenotachygraphie, Bezirk Neukölln, 9 Uhr, Restaurant „Zur Hütte", Berliner Straße 43; Bezirk Tempelhof, 9 Uhr, Restaurant Lehne, Dorfstraße 21.

Berliner Stenographenverein „Stolze" (System Stolze-Schrey), 8½—10½ Uhr, Sophienrealgymnasium, Steinstraße 31/34.

Verein Berliner Telegraphistinnen E. V., 8—10 Uhr, Marienstraße 47.

Stenographenverein Stolze-Schrey zu Berlin, Nordwestbezirk, Unionsfäle, Greifswalder Straße 221/223, 8½ Uhr.

Handelsteil

Die rumänische Finanztransaktion.

Die gestern gemeldete Uebernahme von 150 Mill. Fr. rumänischen Schatzscheinen durch ein unter Führung der Diskontogesellschaft und des Bankhauses S. Bleichröder stehendes Konsortium darf als ein relativ günstiges Zeichen für die Aussichten der politischen Situation angesehen werden. Denn es ist nicht anzunehmen, dass die deutschen Banken sich zur Deckung des rumänischen Geldbedarfes bereit erklärt haben würden, wenn sie nicht befriedigende Erklärungen, insbesondere über das Verhältnis Rumäniens zu Bulgarien, erhalten hätten.

Die allgemeinen finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Rumäniens haben unter der Regierung des Königs Karol besonders in den letzten Jahren bis zum Ausbruch der Balkanwirren eine entschiedene Besserung erfahren. Das ergibt sich schon aus dem relativ hohen Kursstande der Rentenwerte des Landes. Die nachstehende Tabelle zeigt neben den Höchstpreisen des Jahres 1911 die höchsten und niedrigsten Notierungen des Jahres 1912 sowie die gestrigen Notierungen, und lässt damit auch den Einfluss des Balkankrieges auf das Kursniveau der rumänischen Werte erkennen:

				1911 Höchst. K	1912 Höchst. K.	1912 Niedr. K.	1913 29. Jan.
Rumän.	4proz.	Rente	1889	94,75	95,25	87,80	90,00
„	4proz.	„	1890	96,70	96,20	91,10	93,20
„	4proz.	„	1898	93,00	92,30	87,25	88,90
„	4proz. konv.	„	1905	91,50	93,70	87,30	88,30
„	4proz.	„	1910	93,80	92,40	86,90	88,20
Bukarest	4½proz.	Anl.	1895	99,00	97,30	90,50	93,50

Die rumänischen Papiere, die an den Börsen eine ungefähr den russischen Renten entsprechende Bewertung finden, haben sich, wie die vorstehende Uebersicht zeigt, relativ gut im Kurse behaupten können. Das ist um so bemerkenswerter, als die Feindseligkeiten auf dem Balkan und vordem die durch den Tripoliskrieg veranlasste Dardanellensperre dem auf das Wohlergehen der Landwirtschaft angewiesenen Rumänien im Jahre 1912 schwere Schädigungen gebracht hat.

Rumäniens Gesamtaussenhandel beläuft sich jährlich auf ca. 640 Mill. M., wovon die Hälfte auf den Export entfällt; von dieser Ausfuhr setzen sich ca. 90 pCt. aus Getreide und landwirtschaftlichen Produkten zusammen, während nur 10 pCt. auf andere Waren entfallen. Aus diesem Verhältnis ersieht man, welchen Einfluss die Getreideproduktion, die Preisgestaltung und der Zoll auf das ganze Wirtschaftsleben Rumäniens ausüben muss.

Die Geschäftslage in Rumänien war bis zum September vorigen Jahres im allgemeinen recht günstig, und die befriedigenden Getreidepreise, die auf dem Weltmarkt erzielt wurden, kamen Rumänien um so mehr zu statten, als Russland nur in geringem Umfange als Konkurrent für das rumänische Getreide auftrat. Eine sehr einschneidende Aenderung der wirtschaftlichen Lage trat aber mit dem Einsetzen der Balkanwirren ein.

Durch das Stocken des Getreideexports kam viel weniger Geld ins Land als in normalen Zeiten. Es trat ein starker Geldmangel ein, der für die Kaufleute durch die bereits oben erwähnten Krediteinschränkungen seitens der Banken besonders fühlbar wurde.

Da die Getreideausfuhr sehr eingeengt war, so wurden weite Kreise des rumänischen Volkes, also vor allem die Getreidehändler, die Spediteure usw., beschäftigungslos, worunter naturgemäss der Absatz nach Rumänien empfindlich litt. So ist in den letzten Monaten vor allem der deutsche Export in Textilwaren nach Rumänien stark zurückgegangen, und es kamen ständig Klagen darüber, dass die Zahlungsweise in Rumänien sehr zu wünschen übrig lasse. Eine ganze Reihe von Insolvenzen wurde deklariert, wobei es auch vorgekommen sein soll, dass Firmen die Situation ausnutzten, um sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Der deutsche Handel hat jedenfalls in den letzten Monaten mehrfach grössere Verluste in Rumänien erlitten.

* * *

Die neuen 4½proz. rumänischen Schatzscheine dürften dem Publikum mit 97 pCt. angeboten werden. Da das Konsortium 50 Mill. Fr. bereits anfangs Februar anzuschaffen hat, so erwartet man, wie aus Rumänien gemeldet wird, von dieser Transaktion dort eine sehr günstige Beeinflussung der zurzeit sehr hohen Devisenkurse. Die Tatsache, dass der Ausgabekurs für die rumänischen Schatzscheine von 97 pCt. höher ist als der für die österreichisch-ungarischen Schatzscheine, die kürzlich zu 96¾ pCt. ausgegeben wurden, wird damit begründet, dass die hohe Verzinsung bei den rumänischen Schatzscheinen auf drei Jahre, bei den österreichisch-ungarischen Papieren indessen zum Teil nur auf 1½ Jahre, zum Teil auf 2 Jahre gewährt wird. Das Publikum, das die Schatzscheine Rumäniens zu 97 pCt. erwirbt, würde bei einer Rückzahlung nach drei Jahren einen Kursgewinn von 3 pCt. erzielen. Verteilt man diesen auf drei Jahre, so ergäbe sich eine Verzinsung des Kapitals in Höhe von 5½ pCt.

Die jetzige Schatzscheinemission Rumäniens erinnert daran, dass dieses Land schon einmal mit deutscher Hilfe in schwieriger Zeit Schatzbonds emittierte. Im Dezember des Jahres 1899, als der Deutsche Reichsbankdiskont 7 pCt., der Privatdiskont 6 pCt. betrug, wurden in Berlin 175 Mill. Fr. 5proz. rumänische Schatzanweisungen zum Kurse von 94½ pCt. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Laufzeit dieser Schatzscheine, die zu ca. 90½ pCt. von den Banken übernommen worden waren, betrug fünf Jahre, so dass Rumänien unter Berücksichtigung der Amortisation ca. 7½ pCt. Zinsen aufzubringen hatte. Ausserdem musste das Land sich verpflichten, drei Jahre hindurch keine neue Anleihe an den Markt zu bringen. Die Bedingungen der jetzigen Emission, die in eine Zeit fällt, in der die politische Lage auf dem Balkan in Rumänien teilweise kritische Verhältnisse geschaffen hat, sind etwas weniger hart. Nimmt man den Uebernahmekurs mit 93 pCt. an, so würde Rumänien inklusive Amortisation für die in drei Jahren fälligen 4½proz. Schatzanweisungen 7 pCt. Zinsen zu zahlen haben. Die Schatzscheine vom Jahre 1899 wurden noch vor Fälligkeit in eine fundierte 5proz. Anleihe umgewandelt. Diese Anleihe, die die Bezeichnung amortisable Rente vom Jahre 1903 trägt, ist gegenwärtig das einzige, noch mit dem 5proz. Zinstypus ausgestattete Rentenpapier Rumäniens. Die Konvertierung für die Anleihe von 1903 ist bis zum 1. März 1913 vertraglich ausgeschlossen; sie wurde gestern an der hiesigen Börse mit 100 pCt. notiert.

Vom Berliner Kohlenhandel. Die Interessenkämpfe, die sich zurzeit in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie abspielen, haben sich, wie wir hören, bisher noch nicht im Berliner Briketthandel bemerkbar gemacht; wohl haben die Bitterfelder Werke sowie die Gewerkschaft Michel den Berliner Markt mit Offerten überschwemmt, aber in Interessentenkreisen nimmt man an, dass es ihnen trotzdem nicht gelingen wird, den in Berlin dominierenden Niederlausitzern den Boden abzugraben. Der Absatz in Hausbrandkohlen, d. h. in Salonbriketts, sei in den letzten Monaten infolge der milden Witterung sehr schwach gewesen. Und da bei dem Geschäft mit der Grossindustrie den Händlern nur ein sehr bescheidener Nutzen bleibe, hätten sie im allgemeinen im letzten Jahr nur einen geringen Verdienst gehabt. Die Preise im Berliner Kohlenhandel, soweit sie sich auf private Abnehmer bis zu bestimmten Grenzen erstrecken, werden seit mehreren Jahren durch drei Verkaufsorganisationen geregelt, denen sämtliche Berliner Händler, selbst die sogenannten „Kellerhändler", angeschlossen sind; es sind dies die Brikett-, die Koks- und die Steinkohlenkonvention, die immer nur von Jahr zu Jahr verlängert werden. So läuft die Brikettkonvention am 31. März ab, jedoch besteht, wie wir hören, gute Aussicht, dass die Konvention auch für das Jahr 1913/1914 wieder zustande kommt. Die Koks- und die Steinkohlenkonvention dagegen sind bereits bis zum 31. März 1914 verlängert, indes sind die Preise bisher noch nicht festgestellt, da die Gasanstalten bis jetzt noch nicht offiziell ihre Preise, auf deren Basis Koks- und Steinkohlenpreise berechnet werden, bekannt gegeben haben.

Konkurs einer Provinzbank. Im Konkurs des Bankiers Johannes Beyer in Neuruppin, des Inhabers der seit 1877 bestehenden Bankfirma Julius Kunkel in Neuruppin betragen, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, die Passiven etwa 70 000 M. Hauptgläubiger ist der Schwiegervater Beyers, der etwa 55 000 bis 60 000 M. zu fordern hat. Den Rest bilden Forderungen der Klientel, die in der Hauptsache aus Landkundschaft besteht. Ueber die Höhe der Aktiven lassen sich noch keine Schätzungen abgeben, da die Abrechnungen der Berliner Bankverbindungen, die sich aus Grossbanken und Privatbankfirmen zusammensetzen, noch nicht vorliegen. Die Zahlungsschwierigkeiten Beyers sollen durch die Erhebung des Differenzeinwandes seitens einiger Kunden und durch Kreditentziehung seitens seines Schwiegervaters entstanden sein. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Hermann Schönfeld in Neuruppin ernannt worden.

Norddeutsche Lederpappenfabriken Akt.-Ges. Der Jahresbericht per 30. September 1912 gestattet, wie die Verwaltung mitteilt, nach Abschreibung von 139 334 M. gegen 121 988 im Vorjahre wieder die Ausschüttung einer Dividende von 5 pCt. auf das um 288 000 M. auf 2 288 000 M. erhöhte Aktienkapital. Der Vortrag erhöht sich von 7224 M. auf 10 639 M. Für das laufende Jahr ist der grösste Teil der Produktion zu etwas besseren Preisen bereits verkauft.

Rauchwarenzurichterei vormals Walter in Markranstädt. Der Abschluss pro 1912 ergibt nach Mitteilung der Verwaltung einen Ueberschuss von 441 868 M. (224 880). Es wurde beschlossen, dem Extrareservefonds 80 000 M. (50 000), dem Arbeiterunterstützungsfonds 11 000 (0) zuzuführen, 25 000 M. (0) als Neubaureserve zurückzustellen, auf das Aktienkapital von 1 200 000 M. eine Dividende von 20 pCt. (11) auszuschütten und den Rest von 25 139 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Marktpreise von Berlin am 28. Januar 1913, nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums. Richtstroh 4,50 M., Heu 5,40—7,20 M. Markthallenpreise. Erbsen, gelbe, zum Kochen 30—50 M., Speisebohnen, weisse, 35 bis 50 M., Linsen 35 bis 60 M., Kartoffeln 6,00 bis 10,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Ko.) 1,70 bis 2,40 M., Rindfleisch, Bauchfleisch 1,40 bis 1,80 M., Schweinefleisch 1,70 bis 2,20 M., Kalbfleisch 1,40 bis 2,40 M., Hammelfleisch 1,50 bis 2,40 M., Butter 2,10 bis 3,00 M., Eier 60 Stück 4,20 bis 6,00 M., Karpfen 1,40—2,40 M., Aale,

Siems Kraftfleisch

muss jede sparsame Hausfrau kaufen.

Billigster und nahrhafter Tafelaufschnitt,

hergestellt aus garantiert prima frischem Rindfleisch. Zu haben in fast sämtlichen einschlägigen Geschäften.

Lt. Analyse des Herrn Dr. A. Langfurth, beeidigter Gerichts-Chemiker, enthält „Siems Kraftfleisch" alle natürlichen Bestandteile des rohen Fleisches, überragt letzteres an Nährwert und ist leicht und fast restlos verdaulich!

Alleinvertrieb gesetzl. konkurrenzl., tägl. gebr. Massenartikel, mit guten Nutzen überall zu vergeb. Probe-Postpak. 2 M. frc. Bill. Berl. Vormwald Kr. Siegen.

Jede sparsame Hausfrau hält sich **Butterick's Moden Revue**

Einzelheft . . . . . 60 Pfg
Im Abonnement . . . . . 50 „
Jedes der monatlich einmal erscheinenden Hefte enthält einen Gutschein mit der Berechtigung zum Bezug eines Butterick-Schnittmusters für nur 25 Pfg.
Erhältlich in allen Buchhandlungen, sowie in unserem Schnittmusterladen Berlin W. 8, Leipzigerstraße 102, Ecke Friedrichstraße (Kontitable Palast).

Schallplatten Verleih-Institut. Auch nach auswärts. Prospekt gratis. Karl Berba, Berlin 10 Neue Königstrasse 38.

Laden mit Wohnung, geeignet f. jedes Geschäft (bel. auch Schreiner mitter), in unmittelbarer Nähe des Görlitzer Bahnhofs, sofort zu verm. Lausitzerstr. 2.

Reste Konfektion

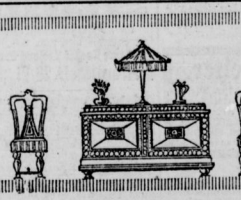
Damentuche schwz. u. fbg. per Meter . . . . . von 3 M. an
Kostümstoffe neueste engl. Muster . per Meter von 2 M. an
Seidenplüsch du Nord, 80 cm breit, per Mtr. 4 M.
Astrachan und Krimmer von 4 M. an
Samt und Seide usw. zu sehr billigen Preisen!
Paletots f. d. neuest. Fassons, in engl. Stoffen etc. . . von 14 M. an
Kostüme Auswahl in reichster engl. Stoffen u. Kammg. v. 25 M. an
Kostüm-Röcke in grosser Auswahl von 4.50 an
Seiden-Plüsch-Mäntel engl. Seal und Velour du Nord.

C. PELZ Kottbuser Strasse 5.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate — von Aerzten selbst gebraucht u. verordnet — konzentr. Reinkulturen. Diätetisches Mittel I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung d. schädlichen Magen- u. Darmbakterien, vorzüglich wirksam bei Magen- und Darmstörungen. — Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk. Y.-Ferment zur Selbstbereitung v. Y.-Milch 2.50 Mk. (ausreich. 3 Monate). In Apothek. u. Drogerien; wo nicht auch direkt portofrei. Proben m. Zeugn. über vorzügl.

Erfolge kostenlos von Bakteriol. Laborator. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.



Societät Berl. Möbel-Tischler Ad. Alter

Berlin S. W. Jerusalemer Kirche 3

Vornehme Wohnungseinrichtungen, Innenarchitektur Villenausbauten

Inventur-Extra-Verkauf!

1 Posten reich gestickter **Erbstüll-Bettdecken mit Volant** à 3.35, 4.85 (bisher 7—10 M.)

Erbstüll-Stores mit Volant à 3.35, 4.75 (bisher 6—9 M.)

Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158**

Räumungs-Extraliste (enorm billiger Angebote) gratis u. franko.

1,60 bis 3,20 M., Zander 1,40 bis 3,60 M., Hechte 1,60 bis 2,60 M., Barsche 1,00 bis 2,40 M., Schleie 1,60 bis 3,20 M., Bleie 0,80 bis 1,60 M., Krebse 60 Stück 4,00 bis 24,00 M.

Magdeburg, 29. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad o Sack 9,30—9,40. Nachprod. 75 Grad o. Sack 7,45—7,60. Stimmung: Ruhig. Brotraffinade 1 ohne Fass 19,50—19,62½. Kristallzucker I m. Sack —,—. Gemahl. Raffinade mit Sack 19,25—19,37½. Gem. Melis I mit Sack 18,75—18,87½. Stimmung: Ruhig. Rohzucker Transit 1. Prod. frei an Bord Hamburg per Januar 9,70 G., 9,75 Br., per Februar 9,75 Gd., 9,75 Br., per März 9,82½ G., 9,87½ Br., per Mai 10,07½ G., 10,10 B. per August 10,32½ G., 10,35 Br., per Oktober-Dezember 10,57½ G. 10,10 Br. Stetig.

Hamburg, 29. Jan., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 67,50 Gd., per Mai 68,50 Gd., per September 68,25 Gd., per Dezember 67,75 Gd. Ruhig, aber behauptet.

Amsterdam, 29. Januar. Bancazinn 137,50

Amsterdam, 29. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54.00.

Paris, 29. Jan. (Schlusskurse.) 3% Franz. Rente 88.92, Banque de Paris 1744 do. Ottomane 640. Tendenz: Fest.

London, 29. Januar. Privatdiskont 4¾. Silber prompt 28⅝/16, 2 Monate 28½.

London, 29. Januar. (Schlusskurse.) Engl. 2½ Kons. 74⅞, Chines. 4½% Anleihe von 98 24. Italiener —,—, 4% Japaner von 1905 80½, 6% kons. Mexik. 99½, 1889 ock Russen (2. Serie) 91, 4% Türken unif. 58¾, Ottomanbank 15½, Baltimore and Ohio 108¼. Canada Pacific 248.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 25. Januar.

Abt. B. Hardt-Wülfing, Akt.-Ges. Weiterer Vorstand: Kfm. Heinrich Hardt, hier. Vertretung jeder für sich. Die Prokura des Quinckes ist gelöscht. — Wackerow & Co. Akt.-Ges. Die Zweigniederl. in Charlottenburg ist aufgehoben, die Firma hier gelöscht. — Luft-Verkehrs-Ges. Akt.-Ges. Wilhelm Hase ist nicht mehr Vorstand; solche sind jetzt die Ingenieure Romeo Wankmüller, hier, und Franz Schneider in Berlin-Johannisthal. — „Freia" Bremen-Berliner Versicherungs-Akt.-Ges. In Hannover besteht eine Zweigniederl. — Burgwall Grundstücksverwerbs-G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Hausegentümer Carl Rudolph, hier. — Ball-Etablissement-Betriebs-G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: die Etablissementsbesitzer Wilhelm Wolter und Max Ackers, hier, sowie Richard Fiebig und Wilhelm Wiemer in Charlottenburg. — F. Espenhahn & Co. G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Schmiedemstr. Franz Espenhahn, hier. — Fiori-Express (Blumen-Eilversand) G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Kfm. Walter Schmidt, hier. — Grundstücksgesellschaft Walter & Co. G. m. b. H. Geschäftsf.: Rechnungsrat Leopold Mütze und Rendant Fritz Walter Gotha sowie Kaufm. Karl Taege, hier. — Grundstücksgesellschaft Pankow, Nordbahnstrasse 7 m. b. H., Berlin-Lichtenberg. Stammk.: 42 000 M. Geschäftsf.: Dir. Dr. jur. Gustav Trenner, ebenda.

Wagenknecht & Luglino G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf. Stammk.: 40 000 M. Geschäftsf.: Kfm. Louis Luglino, hier, und Maurermeister Paul Wagenknecht in Berlin-Weissensee. — Georg-Wilhelm-Drogerie G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsf.: Drogist Fritz Piens, ebenda.

Konkurse.

Auswärts: Kaufmann Ferdinand Fischer in Lübeck Uhrmacher Hermann Zollinger in Pirmasens, Händler Oswald Johann Scheithauer in Rosswein.

Das Klagelied der Selbstverschuldung

wird tagtäglich in ungezählten Variationen gesungen. Besonders schmerzlich klingt es, wenn unheilbare Leiden den Menschen zu der Einsicht gelangen, daß er leicht sich hätte helfen können, wenn er nur betzeiten etwas getan hätte. Das gilt vor allem für vernachlässigte Katarrhe. Wer gegen neue Katarrhe sofort Fuhs ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht, wird Katarrhe gar nicht ins chronische Stadium kommen lassen. Aber auch bei chronischen Katarrhen sind Fuhs ächte Sodener eine außerordentliche Hilfe, die nicht dringend genug empfohlen werden kann. Man verlange aber ausdrücklich „Fuhs" Sodener und weise alle Nachahmungen entschieden zurück.

Anzeigen-Annahme in allen Filialen der Berliner Volks-Zeitung.

Arbeitsmarkt

Insertionspreis 50 Pfennig pro Zeile, Stellen-Angebote u. Gesuche 40 Pfennig.

Männliche Personen

Klavierspieler, tüchtig Sonnabds. und Sonntags, verl. **Hundertmark**, Treptow, Eisenstr. 110.

150 geübte Fensterputzer finden bei 26,00 Mark Anfangslohn **sofort** dauernde Beschäftigung. **Staehr & Co.**, Petriplatz 17/18.

Arbeitsb. Küchenbedarf, Schöneweiderstr.

Weibliche Personen

Westennäherin v. Feiff, Grüner Weg 3*

Aufwärterl. gl. Schneider, Grenad. St. 26

Lehrmädchen zur Lederarbeit verlangt **Wasserstr. 18.**

Lederarbeiterin aufgenähte Tretsels verlangt **Wasserstr. 18.**

Jung. Mädch., tücht. Handnähterin verl. **Hoffmann**, Anhaltstr. 11.

Blusenstepperin im Hause sofort verlangt **Sieverz**, Magstr. 8, III.

Galanteriematerin auf Metall verlangt **Ernst Stephan**, Oranienstr. 21.

Selbständige **Taillenarbeiterin**, die Lust hat, sich als Direktrice auszubilden, wird gegen hohes Gehalt zu sofort gesucht. Offerten unter **F. B. an Rudolf Mosse, Schwerin i. M.**

Arbeiterinnen auf Kostümjacken, große Posten, verlangen **Epstein & Baruchsohn, Bernauer Straße 74.**

Bildhauer

Achtung Holzbildhauer! Infolge Streiks der Kollegen ist die Firma **Kimbel & Friederichsen, Dorfstr. 43**, sowie die Bildhauer **Westphal, Bülowstr. 56, Dinse, Wrangelstr. 12, Meyer, Brandenburgstraße 110, Schippke, Cranienstraße 181, Fiedler, Warschauer Straße 18, Max Porte, Stegliß, Zimmermannstraße 19, Adolf Rother, Holsteinisches Ufer 4, Renner, Admiralstr. 18, O. Kaplisch, Groß-Lichterfelde, Neue Dorfstr. 9, Schlosser, Bäckerstraße 25, Schimmelpfennig, Martusstr. 41, Paul Pfeiffer, Dorfstr. 44, Leitz, Brandenburgstraße 61**, die Arbeiten übernommen haben, gesperrt.

Zentralverein der Bildhauer. Verwaltung Berlin. *

Buchbinder-Lederarbeit.

Gebrauchte Maschinen liet. **Otto Schmiedchen**, Dresdenerstr. 35. *

T. Ledersatz. a. Trl. v. Welch, Mühlenstr. 25

Tüchtiger Buchbinder verlangt Schiffbauerdamm 19, 3. Hof, 2 Tr. l.

Stepperin, Trelors, spez. Hochstepper, verlangt sofort **Habicht, Neukölln**, Sonderstr. 21, part.

Perfekten Gürtelarbeiter, zugleich Zuschneider, bevz. **Heinr. Hoffmann jr.**, Alexandrinenstr. 108.

Tüchtige Arbeiter auf feine gestepppte Sport- und Sachen aus einem Stück außer dem Hause für dauernde Beschäftigung verlangt **Adolf Rosenberg junior**, Fabrik feiner Lederwaren, Oranienstr. 129/31.

Celluloidarbeiter

Bieg., Bieg.rin, Schönebg, Mühlenstr 8a

Bieger und Biegerinnen verlangt **Döbelin**, Gneisenaustr. 41.

Kammacher sucht **Manasse**, Bellealliancestr. 92.

Drechsler

Drechsler u. **Ausbohrer** auf Galalith und Perlmutter verlangt **Gösselein**, Boppelallee 27.

Tüchtige **Perlmutter od. Galalithknopf-Drechsler** bei hohem Lohn sucht Knopffabrik, **Berlin, Kreutzstr. 18/19.**

Graveure etc.

Jüngerer Graveur, in Plakatbranche bewandert, verlangt **Plakatindustrie, Schinkestr. 20/21.**

Gold- und Silberarbeiter

Gold-, Platin-, Silberabfälle zum Einschmelz. kauft höchste. **Christional, Köpenickerstr. 20a** (Mantelleitbh.). *

Korbmacher

Korbmacher auf Geschoßkörbe sucht **A. Müller, Korbmacher-Lieft., Oberburg, Allm.**

Maler-Lackierer

Wagenlackierer, erste Kraft verl. Rigaer Straße 41.

Metallgewerbe

Werkzeugmacher, junger, a. Schnitt u. Stanzen, sucht dauernde Stellung unter P. 22 Postamt 20.

Massenartikel sucht Klempnerei mit Blechbearbeitungsmaschinen. **„Massenartikel"** Postamt 94.

Sofort zu verkaufen **Schlosserei** und **Klempnerei**, verb. m. Eisengeschäft. **Berlin**, Eulauer Str. 4.

Werkzeugmaschinen Schnitthauverkauf. **Patronenbänke**, neu **275 Mark, Mechanikerbänke (Hohlspindel), neu 210 Mark, Schiffsrohrmaschinen**, neu **90 u. 115 Mark, Lochstanzen** von **20 Mark** an. **Franz Friedemann,** Andreasstr. 32.

Rohrleger verlegt Kopernikusstr. 86

Werkzeugmacher f. komb. Schnitte 2c. gesucht. Chausseestr. 42, Aufg. V. 2.

Treibschlosser a. Kronen verl. **Haale & Schoen**, Oranienstr. 183.

Metalldreher für Lippspindelbank. Armaturenfabrik **Johannes Richter**, Lindowerstr. 18/19.

Metallschleifer sucht tüchtigen zuverlässigen **Schleifermeister**. Off. u. **E. D. 2164 an Rudolf Mosse**, Prinzenstr. 41.

Metallarbeiter, Schloss.-Dreh., Mechaniker, Werkzeugm., Ankerwick. u. Arbeiterinn. sucht sofort **Hans Beas**, Kraustr. 52*

Mechaniker oder **Schlosser**, perfect in Benzinmotorenbau, sofort gesucht. Offerten u. **E. A. 2161, Rudolf Mosse**, Prinzenstr. 41.

Einrichter für Schrauben-Handbänke, geübten, **Schraubenfabrik, Forlerstr. 5/6.**

Tüchtiger Galvaniseur u. Beleuchtungsförper-Fabrik zum tot. Antr. gel. Gefl. Off. u. Ang. bish. Tät. u. Gehaltsanspr. u. **E. E. 2165** an **Rudolf Mosse, Prinzenstr. 41.**

Tüchtige, selbst. **Kunstschmiede** sucht **Otto Schultz, Tempelhof**, Ordensmeisterstr. 17/8. *

Vorarbeiter, durchaus erfahren, für **Mech. Werkstätte, Massenartikel**, tot. gel. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen. Off. u. **Ff. A. 131** bei **Rudolf Mosse, Leipzigerstraße 103.**

Tüchtige **Dreher und Maschinenbauer** finden sofort lohnende Beschäftigung. **Optische Anstalt C. P. Goerz Aktiengesellschaft Berlin-Friedenau Rheinstr. 45 46.** *

Einrichter, die selbständig vielspindlige Gridley- und Automatenbänke sowie Revolverbänke mit Setzköpfnern einstellen können, finden **dauernde Beschäftigung** bei hohem Verdienst. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe des Lohnes und frühesten Eintrittstermins unter **E. 9066** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** erb. *

Pittler-Revolverdreher, erstklassiger, welcher selbst einrichten kann, gesucht. **Müller-Model, Urbanstr. 64.**

Posamentiere

Drehbd, Spulbd usw. zu kaufen gef. **J. C. 4318** Exped. b. Ztg., SW.

Schneider

Gebrücke u. Fr. m. m. Kren., Joachimstr. 9, II

Mashb., Westen m. m. Bordo u. Schaftr. 69

G. Westen m. m. Seiferl., Luitpoldstr. 11

G. Groß. m. m. Leyandrinenst. 10, b. 2 r.

W. l. jg. Mann d. Wäg. f. Truch. Ackerst. 12

Rester fauft Wildmann, Dragonerstr. 6*

G. Hof m. m. Borchstr. 47, 2. H., r. Stiff. 2 r

Schneidereinrichtg., alt u. neu, gr. Ausw., bill. **Hintmann**, Schmidstr. 47*

Bügel- u. Zuschneidetische, Platten, alt u. neu. **Zeitz**, Kl. Andreasstr. 8.*

Eine gute **Schneidermaschine** zu verkaufen Schreinerstr. 59.

Junger Bügler möchte sich gegen halben Lohn auf Kostüme einarbeiten. **Albrecht**, Münchebergerstr. 29.

Jg. Schneid. i. H. sucht bei besch. Anspr. Arb. im Maßgesch. **Schöneberg**, Rosbachstr. 6, II. l.

Gebrauchte Damenbüsten billig Junkerstraße 20 I r. Händler verbeten.

2 neue Lehrbücher — Herren-Zuschneiderei — billig, System R. Mauter, Junkerstr. 20, I r.

Reste u. Abfälle wie auch alle Art angefertigte Konfektion kauft **Memel**, Dresdenstr. 23, Amt Königst. 1/7 93. *

Gesuch. Mosaikschn. möchte sich in bess. Herren-Konf., mögl. Großstädt. ausbilden. **Menzel**, Marienplatz 22, III.

Gangb. Damen-Schneiderei-Geschäft, Laden mit Einricht., in Charlottenbg. tot. zu verk. oder zu vermieten. Auskunft **Geisler**, Friedrichstr. 127.

Futter-Reste Köpfe **zahlt doch am besten** * **Wildmann**, Dragonerstr. 6. T. N. 8641.

Schneider auf Damen-Jackets, lauber und viel liefern, **gegen lohnende Bezahlung**, dauernd gesucht. **Faesler, Neukölln**, Hasstr. 14. I.*

Schneider-Maassgeschäft, glänzende Existenz, circa 23 Jahre bestehend, verkaufe **sofort** billig wegen anderweitigen Unternehmens. Chiffre **E. L. 1600** Postamt 4 **Groß-Lichterfelde.**

Stoffe für elegante Damenkostüme. Damentuche von 2,50, 3.—, 4.— M. **Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H. Gertraudtenstr. 20/21** vis-à-vis d. Petrik.*

Weißzeug n. Schurmann, Pritzkamerst. 23

J. Rockschn. u. Knop, Markgrafenstr. 102

Handn. u. Wlsch. Griebenowstr. 17, b. 4

Sb. Bgl. b. bbnht. Tanz, Tempelnerstr. 5

Schneider wird gesucht Tennewitzstr. 4

S. f. N. u. H. Halenf. Joach.-Friedrichst. 24

H. Hosenschn. a. Hand v. Waisenstr. 10, 1

Tücht. Kapperin, Gros, Linienstr. 4, 3

Rüdbügler verl. Soffer, Schönebergerstr. 17

Tücht. Rockschneid. auf Woche gel. **Wolf**, Barnimstr. 26.

Gel. m. u. auf. Hause a. glatte Damenjacken **sofort. Adler**, Winsstr. 58. *

Tücht. Hosen- u. Weitenschn. a. H. a. Best. vl. Wallnertheaterstr. 1, Laden.

Tücht. **Rockschneider** für schwarze Sachen vl. **F. Freitag**, Friedrichstr 36.

Westenbügler verlangt **Rifle**, Grüner Weg 3. H.

Schneider auf Damenmaßarbeit. Bedstr. 14, **Gadecke.**

J. **Schneider** vl. Kerntopp, Wilmersdorf, Mehlstr. 6, Werkst. b. III.

Schneider, bessere Kostüme, auf. Hause, **Lemansfit**, Gleimstr. 19.

Bügler, Kammgarn- u. Kostüme, **Kander**, Stolpischeckstraße 37.

Schneid. a. Kundenarb. Hand in Hand, verl. **Prinzenstr. 57, I.**

Bügler, tücht. fr. a. Herrensch. **Schüttermann**, Weißenburgerst. 36, I.

Gesellen auf Damenjackets. **Ernst**, Hagenauerstr. 8, IV.

Tücht. Bügler a. best. Kostüme. **Rauchhandler**, Tilsiterstr. 1.

Mönchs Schneider-Akademie Titl. Alliance

Gegr. 1893. Gegr. 1893.

Berlin SW., Zimmerstraße 2.

Nächster Hauptkursus beginnt am 1. Februar für Herren- und Damenschneiderei nach dem leichtesten und erfolgreichsten System der Gegenwart.

Die Direktion. *

Prospekte gratis.

Ersten Maß-Zuschneider verlangen **Müller & Leopold,** Alexanderstr. 39/40.

Westenschneider a. d. H. verlangt **R. Dobbrow**, Marienstraße 17, Boden.

Reparaturschneider auf Uniformhosen, sowie **Besatzschneider** f. meine **Werkstatt** gesucht. **Eduard Kühne**, Friedrichstraße 72, I.

Junger Tagschneider kann sich melden. Arbeitszeit 8—6. Portst. 9—10 vorm **Paul Unger & Co.**, Neue Friedrichstr. 37.

Schneider außerm Hause auf Damen-Jackets und Paletots, nur gute Verarb., verl. **Schneeberg & Klein**, Wendelstadtstr. 2.

Tüchtigen Bügler auf Damen-Costüme. **Arnold & Glasberg,** Strausbergerstr. 6a, II.

Zuschneider, geübter, für Herren- und Damengummimäntel und Maßmäntel sofort verlangt. **Silberstein Co.**, Köpenickerstraße 113.

Perfekter **Maschinenschneider** wird gesucht. **Bruck & Löwenstein,** Königstr. 9/10.

Jackets- u. Westen-Schneider, die selbst schneiden und probieren, möglichst in **Neukölln** wohnen, sucht **S. Haber, Hermannstr. 166.**

Tüchtigen Bügler auf Knabensachen verlangt sofort **Knabenkonfektion en gros, Karl Dehler,** Große Frankfurterstr. 78

Tüchtige Rock- u. Paletotschneider außer d. Hause, Tarif I b. verlangt **Hugo Cohn,** Kaiser-Wilhelmstr. 46.

Tüchtiger Zuschneider per sofort verlangt. **Freiberg & Grünwald,** Herrenkleider-Fabrik, Spandauerstraße 40/44.

Saccoschneider, nur mittlere Preislage, finden dauernde Beschäftigung. **Cohn & Sohn G. m. b. H.,** Köpenickestr. 113, Aufgang D.

Zuschneider, der bessere Herrenkonfektion geschnitten hat, kann sich melden. Lohn nach Tarif. Portst. vormitt. 1—12, nachm. 6½—7 **Paul Unger & Co.**, Neue Friedrichstraße 37.

Schneider auf Kostümjacken, die mit Frauen arbeiten, große Posten, verlangen **Epstein & Baruchsohn,** Bernauer Str. 74

Schneider für Lieferungs-Sacco und Hosen verlangt **Leopold Simke, Prinz-Louis-Ferdinandstr. 2.**

Schuhmacher

Schuhm.-Masch. b. a. d. Dresdenerst. 111

Wer gibt ehrlichem Schuhmacher **Schuhwaren auf Kommission?** Offerten **K. 38 postlagernd Postamt 4.**

Schuhgesch. m. Werkst. „östl. Vorort, Freibad, krankheitsb. tot. zu verk. (Konkurrenzl.) Näh. **A. Hermsdorf, Bauer, Berlin N., Belfortestr. 5.**

Schuhm.-Gesl. a. S. Fl. vl. Dunkerstr. 20

Stepperin u. Speicl. Neukölln, Kopfstr. 37

Ein tücht. Schuhmacher verl. Vorort. Zu erf. bei **Bunas**, Gartenstr. 108.

Sl. Hausich., Sond. Elisabethstr. 28/29.

Stepp. u. Vorricht. Brunnenstr. 47, 3.

Perfekte Bimierin und Glaserin. **Schuhfabrik Rungestr. 20.**

Ballschuhmacher auf best. Arbeit verl. **Gr. Frankfurterstr. 70. I.**

Bimierin, Kalbvolleiren. Kraustr. 52, Aufg. 5. I. *

10 tüchtige Stepper verlangt **Grüneberg, Schillingstraße 15/16.**

Schäftemacher für feines Maßgeschäft tot. gesucht. Off. u. **J. P. 9206** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Modelleur für Gamaschen in Abendstunden sucht a. hohe Bezahlung. Off. u. **E. M. 2162** an **Rudolf Mosse**, Prinzenstr. 41.

Erstklass. Ballschuh-Stepper für gebugte Schuhen verlangen sofort **Gebr. Silberberg & Cie.,** Gr. Frankfurter Str. 87.

Tapezierer

Junger, tüchtiger **Polsterer u. Dekorateur,** auch Kundenarbeiter, sucht dauernde Stellung sofort. **Liebig**, Birkenstr. 8.

Tischler

Platz f. Tischler Patisdenstr. 22. O. I

Hobelbänke, Oofen kauft Pfot. 1595. *

* Hobelbänke, neu, gebr. Werkz., Zwing. Knechte, Bl. Stellmann, Mariannenstr 32

Tischlerei, Inventarpreis 300 M. Schöneberg, Haberlandstr. 10.

Hobelbänke, Masch., Wärmeplatt., Zink kauft Otto. Patisdenstr. 77.*

Tücht. Tischl f. Besch. a. Bau, Rund., Laubeneinr., a. pol. Off. **A. B.** Postamt 55

Flotter Tischler würde mit 2000 bis 3000 Mark einer gut. existenzfähigen Möbelfabrik beitreten, welcher Herren- u. Speisezimmer anfert. Off. **O. U. 8802 Rudolf Mosse**, Frankfurter Str. 31.

Hobelbänke, Böcke, Knechte, Werkzeug, billigste Bezugsquelle, Ia Werkzeuge, Reparatur all. Werkzg. evtl. Zahlungserl. Werkzeugfabrik **Patisdenstr. 77.***

Bandsägen, Fräsen, Hobelmaschine, Kreissägen, Decoupiersägen, Schleifmaschinen, Bohrmaschinen, billig. Patisdenstr. 82. *

Gel. verkäf. Trog, Frobenstraße 19

Unterimer Reitkenbergstr. 142.

Gel. o. Umbau, Fruchtstr. 25 I.

Tischler o. Handwerker Lutzenplatz 5

Jung. Gel. o. Kundenarb., der pol. kann, verlangt Leibnizstr. 62

Junger **Kundenarb. hier** verlangt Kaiser-Friedrichstr. 7, Charlottenburg.

Gesellen auf Kleiderspinde verlangt **Eintab**, Taubenstr. 73.

Zusammensetzer u. Unterimer verl. **Wilhelm Sydic**, Lichtenberg, Friedrichstraße 27.

Tüchtigen Fertigstimmer verlangen **R. Görs u. Kallmann**, Gneisenaustr. 45.

Zuschneider. Große Möbelfabrik f. Schlafzimmer sucht tüchtigen, erfahrenen Zuschneider. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter **O. E. 2863** an **Rudolf Mosse**, Frankfurter Allee 61.*

Lehrlinge

Stundenarbeiterin gesucht 8—9. 1564 Rudolf Mosse, Wilmersdorf 1—5.

Schneiderlehrling f. Stat. u. Tasch., Geld verl. **Saffe**, Andreasstraße 70.

Gesuchte Stellen

Suche **Abwaschstelle** Frau **Krüger**, Husitenstraße 8.